

„Den Frauen zuhören“ – Achtsame Geburtshilfe als Menschenrecht

Die Geburt ist ein natürlicher Vorgang. Dennoch sind manche Vorgänge mit Tabus besetzt. Verläuft eine Geburt unglücklich, hüllt sich ein Schleier des Schweigens darüber. Aus Scham möchten viele Betroffene das traumatische Erlebnis vergessen. Anlässlich des „Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen“ am 25. November greift das Frauenmuseum Hittisau gemeinsam mit der IG Geburtskultur a-z und dem Vorarlberger Landesverband für Psychotherapie (VLP) im Rahmenprogramm zur aktuellen Ausstellung „geburtskultur. vom gebären und geboren werden“ diese sensible Thematik mit gleich zwei Veranstaltungen auf.



Text: Brigitta Soraperra

„Human Rights in Childbirth“

Aus der Perspektive unserer westlichen Welt mag der Zusammenhang von Menschenrechten und Geburt nicht unmittelbar ersichtlich sein. Auch heute noch stirbt weltweit alle zwei Minuten eine Frau bei der Geburt, weil sie keinen Zugang zu adäquater medizinischer Versorgung hat. Es gibt Länder, in denen weibliche Föten abgetrieben werden, weil Jungen mehr gelten als Mädchen. Menschenrechte spielen also bei der Geburt eine zentrale Rolle.

In unserer westlichen hochtechnisierten Gesellschaft stehen traumatische Erlebnisse und Gewalterfahrungen bei der Geburt zunehmend im Fokus der Debatte. Dazu gehören nicht abgesprochene medizinische Interventionen, unsensible Untersuchungen und verbale Äußerungen sowie mangelnde Kommunikation.

„Eigentlich war es nicht in Ordnung“

„Mich berührt am meisten, dass die Frauen Druck und Gewalt erlebt haben und sich dessen erst bewusst darüber werden, wenn sie es aufarbeiten“, sagt die Traumatherapeutin Birgit Kalb aus Wolfurt, die viel mit Schwangeren und jungen Eltern arbeitet. „Wenn es ihnen oder dem Kind nicht gut geht, realisieren sie, dass es sich dabei manchmal auch um Gewalt gehandelt hat“. Gebärende vermissen oft eine klare und ruhige Kommunikation über die Notwendigkeit von Interventionen. Auch fehlt es ihnen an Zeit, das Gehörte zu erfassen, um mitentscheiden zu können. Geburtsstopp oder Notkaiserschnitt könnten in vielen Fällen vermieden werden, ist sich die erfahrene Therapeutin sicher: „Traumatische Geburtserlebnisse beeinflussen nachweislich die physische und psychische Gesundheit von Mutter und Kind und die Beziehung zum Partner beziehungsweise zur Partnerin.“

Die Rosenrevolution

Betroffene Frauen brechen nun das Schweigen. Die Möglichkeiten der sozialen Medien und die erfolgreiche MeToo-Kampagne haben ihnen Mut gemacht. Unter dem Hashtag #gewaltfreiegeburt und #schweigenbrechen berichten sie von ihren Erlebnissen. Das ist ein erster Schritt zur persönlichen Heilung und eine Möglichkeit, gesundheitspolitische Gegenmaßnah-

men einzufordern. Bereits im Jahr 2011 wurde die weltweite Aktion „Roses Revolution“ nach einer Idee der spanischen Geburtsaktivistin Jesusa Ricoy ins Leben gerufen. Die friedliche Aktion tritt für eine würde- und respektvolle Geburtshilfe ein: Frauen legen jährlich am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, eine Rose vor jene Institution, in der sie bei der Geburt Angriffe auf die persönliche und/oder körperliche Integrität erfahren haben. In Deutschland wurden 2018 über 25 Prozent aller geburtshilflichen Institutionen mit Rosen bedacht. Für Österreich liegen keine Zahlen vor.

Respektvolle Geburtshilfe

Zeitdruck, niedrige Personalstände und mangelnde Unterstützung bei schwierigen Situationen sind auch für viele Fachpersonen problematisch. Auch hier bilden sich Zusammenschlüsse. Der „Internationale Ethik-Kodex für Hebammen“ gibt die Leitlinien für Ausbildung und Berufsausübung der Hebammen vor. Die interdisziplinäre „White Ribbon Alliance“ hat eine Charta mit sieben Grundrechten für Schwangere und Gebärende verfasst. Und auch die Uniklinik Frankfurt setzt ein starkes Zeichen: Seit 2019 hängt in jedem Kreißsaal eine Grundsatzerklärung, in der sich die Fachpersonen dazu verpflichten, für ein Geburtsklima frei von Angst zu sorgen, Interventionen kritisch zu hinterfragen, ein Nein zu akzeptieren und die Intimsphäre der Frau und des Kindes zu schützen. ■

Factbox:

Anlässlich des „Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen“:
 Mi 25.11.2020, Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr, Filmvorführung: „Unter Schmerzen gebierst du Kinder“ (Arte-Dokumentation, Frankreich 2019) mit Publikumsgespräch
 Do 26.11.2020, Frauenmuseum Hittisau, 19 Uhr, „Den Frauen zuhören – Respektvolle Geburtshilfe“ – Moderiertes Podium mit Fachpersonen zur Situation in Vorarlberg
 Infos unter www.frauenmuseum.at, www.geburtskultur.com

Thematische Links:

www.geburtsallianz.at; www.gerechtegeburt.de